

Berlin, den 21. April 2017

Liebe Mitglieder,

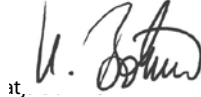
nun erhaltet Ihr den ersten BDK-Newsletter des Landesverbands Berlin. Damit wir Euch künftig noch besser über die Aktivitäten des BDK informieren können, werden wir in unregelmäßigen Abständen nun immer mal wieder einen BDK-Newsletter an Euch senden.

Für Anregungen, Fragen oder Ergänzungen könnt Ihr Euch gerne jederzeit an uns wenden.
Wir wünschen Euch ein schönes Wochenende.

Herzliche Grüße Euer Vorstand


Stephan Wahn





Eintägige Exkursion zur documenta 14 in Kassel am 17.6.2017

Liebe KollegInnen,

wir bieten für alle Mitglieder und interessierte KollegInnen eine eintägige Exkursion zur documenta 14 an. Wie fahren mit der Bahn, es gibt eine ca zweistündige Führung und anschließend ist Zeit, mit der Tageskarte individuell das documenta- Gelände zu erkunden.

Am Samstag, den 17. Juni 2017 starten wir.

Abfahrt in Berlin Hauptbahnhof ist um 7.23 Uhr

Ankunft in Kassel- Wilhelmshöhe ist um 10.14 Uhr

Ab 11.00 Uhr beginnen wir in Gruppen mit den Führungen

Abfahrt in Kassel- Wilhelmshöhe ist um 18.43 Uhr

Ankunft in Berlin Hauptbahnhof ist für 21.28 Uhr vorgesehen.

Die Reisekosten belaufen sich insgesamt (incl. Bahnfahrt, Eintritt, Führung) p.P.:

BDK-Mitglieder 80,00 €, Nichtmitglieder 90,00€

Die Teilnehmerzahl ist auf 45 beschränkt, wir bitten um frühzeitige Buchung.

Die Plätze werden nach Eingang der Buchung vergeben, die Buchung erfolgt in zwei Schritten.

1. durch eine formlose Anmeldung per email an documenta14@bdkberlin.de
mit dem Betreff: documenta 14

2. nach der Bestätigung eines Listenplatzes die Überweisung des Betrags bitte bis spätestens 30.5. 2017
auf folgendes Konto:

BDK Landesverband Berlin, Kontonummer 016 77 306, BLZ: 250 100 30, Stichwort: documenta 14

Sie erhalten dann rechtzeitig eine Bestätigung.

Projektionen, ein Bericht vom Kunstpädagogischen Tag 2016 des BDK e. V., Landesverband Berlin, am 11. November 2016 in der Jugendkunstschule Atrium

Maria Marschall und Verena Gruber-Ballehr

Der pädagogische Fachtag des BDK Berlin widmete sich in diesem Jahr dem Thema „Projektionen - Bilder in den Raum werfen und Bilder vom Raum entwerfen“. Es sollte ein breites Spektrum dessen in den Blick genommen werden, was man in der künstlerischen und kunstpädagogischen Praxis und im alltäglichen Sprachgebrauch unter „Projektionen“ verstehen kann.

Veranstaltungsort war die Jugendkunstschule Atrium in Reinickendorf. Die idealen räumlichen Bedingungen und die prima Versorgung durch das hauseigene Literaturcafé haben sicherlich maßgeblich dazu beigetragen, dass die Teilnehmer alle lange blieben und rundum glücklich nach Hause gingen.

Der Künstler Christof Medicus, der derzeit „Artist in Residence“ an der Picasso-Grundschule in Berlin-Weißensee ist und sich in seiner künstlerischen Arbeit selbst mit Projektionen befasst, lieferte mit seinem anspruchsvollen Vortrag einen sehr inspirierenden Auftakt für die Veranstaltung, indem er einen Denkraum eröffnete, der von Platons Höhlengleichnis über neurowissenschaftliche Erkenntnisse bis zur kulturkritischen Betrachtung neuester Selbstbespiegelungs-Phänomene in den sozialen Netzwerken reichte. Wenn jeder in seiner Höhle sitzt, wie verständigen wir uns dann mit den Bewohnern der „Nachbarhöhlen“ über das, was ist und gilt? Und was machen die anderen mit der von uns imaginierten Wirklichkeit und wir mit der ihren?

Im Anschluss an den Vortrag begaben sich die Teilnehmer in die Workshops. Der Rundgang am Ende eines intensiven Arbeitstages bezeugte eine Fülle von Möglichkeiten, Projektionstechniken und –medien aus verschiedenen technischen Epochen mit verschiedenen inhaltlichen Aspekten von „Projektion“ zu kombinieren. Hier ein Überblick:

Workshop 1: Doppelbelichtung und Schattentheater,

(Anleitung Birgit Auf der Lauer und Caspar Pauli)

Im Dunkeln stehen Kisten. Auf der Frontseite befinden sich Flächen aus Transparentpapier, die aus der Kiste mittels Taschenlampen angeleuchtet werden. Darauf sind Zeichnungen zu sehen. An beiden Seiten der Kiste befinden sich Schlitze, durch die ebenfalls mit Zeichnungen versehene Folie gezogen werden kann. Das statische Bild auf der Vorderseite mischt sich mit den beweglichen Bildern „in“ der Kiste zu einem Bild mit Tiefenwirkung. Auf diese Weise haben die acht Workshopteilnehmer in einer Abfolge von Szenen gemeinsam ein Buch illustriert.





Workshop 2: OHP 2.0-anamorphe Experimente, (Anleitung: Stephanie Johns)

Die Teilnehmer waren aufgefordert, mit dem OHP zu experimentieren. Es ergaben sich einerseits statische Bilder, Blickeindrücke wurden mit Tape fixiert, Raum mit Hilfe von Projektionen weitergebaut. Daneben entstanden aber auch bewegte Bilder, indem der OHP als Versuchsaufbau verwendet wurde, um Bewegungschoreografien z.B. mit Seifenblasen und Ventilator zu erzeugen. Zitat Teilnehmer: "Das hat einfach auch viel Spass gemacht. Das Ergebnis ist gut, aber das Tun war berauschend."

Workshop 3: Architekturzeichnungen, (Anleitung:Edda Darup und Jenna Downing)

Der Workshop war zweigeteilt. Im ersten Teil wurde das Wissen der Teilnehmer über die Basics der Perspektive aufgefrischt und Grundlagen der historischen Entwicklung der Perspektivzeichnung und der Wahrnehmungstheorie in Erinnerung gerufen.

Im zweiten Teil wurde gezeichnet. Die Arbeitsergebnisse, Zeichnungen in 3FP-Perspektive und mit dem Fish-Eye-Effekt waren beeindruckend.



Workshop 4: Filme projizieren-die Arbeit mit 16 mm: Malen und kratzen auf Zelluloid

(Anleitung: Ute Aurand)

Die Workshopteilnehmer bearbeiteten sowohl ein Stück Blankfilm, das bemalt wurde (mit Edding bzw spezieller Foto-Lasurfarbe), als auch Blaufilm , bzw. belichtetes Filmmaterial, das durch Kratzen (mit Cuttermesser oder Pricknadeln) bearbeitet wurde. Der fertige Film mit Projektorengeräusch war großes Kino.

Workshop 5: Projektionen mit Sonnenlicht- Cyanotypie,

(Anleitung: Sandra Krause-Gomez)

Taschen, Papierdrucke, Stoffdruck, alles blau. Die Cyanotypie ist das älteste fotografische Verfahren und darüber hinaus sehr haltbar und lichtecht. Die Workshopteilnehmer hatten Fotonegative und Materialien mitgebracht, die übertragen wurden. Cyanotypie ist ein Kontaktverfahren, die Negative werden auf den Bildträger gelegt und belichtet. Es eignen sich bedruckte Folien und flache Gegenstände, bei Abstand zum Bildträger wird das Abbild unscharf. Belichtet wird mit UV-Licht: wegen des trüben Berliner Himmels waren darum zwei Gesichtssolarien im Raum, die diesen Mangel ausglich und für sehr gute Laune sorgten.



Workshop 6: Ort im Ort,

(Anleitung: Nicole Nickel)

Die Aufgabe der Workshopteilnehmer war es, ihre unmittelbare Umgebung genau zu betrachten und dann mit den gewonnenen Bildern im Collageverfahren weiter zu arbeiten. Als Einstieg wurden Spiegel im Raum positioniert, das gewonnene Bild abfotografiert und die so erreichte Illusion durch eigene Maßnahmen gesteigert.



Der Umgang mit den unterschiedlichen Materialien und Gerätschaften bereitete den Teilnehmern erkennbares Vergnügen. Dass dies auch bei Schülern der Fall sein wird, ist zu vermuten, denn in Zeiten der umfassenden Digitalisierung entfalten gerade die hier zusätzlich eingesetzten analogen Medien in ihrer relativen technischen Durchschaubarkeit und ihrem gleichzeitigen materiellen Eigensinn einen eigenen Reiz. Zudem fehlt es, wie der Eröffnungsvortrag darstellte, nicht an Beispielen gerade auch aus der zeitgenössischen Kunst für einen sowohl inhaltlichen als auch verfahrenstechnischen Umgang mit Projektionen.

Vielleicht kam der Studientag für einige Kollegen noch rechtzeitig, um an ihrer Schule die Entsorgung antiquierter „Zaubermaschinen“ wie OH-Projektoren, Dia- oder 16mm-Filmprojektoren zu verhindern, und das eine oder andere eingestaubte Exemplar in den Kunstraum zu retten, um sie dort einer neuen, bisher ungekannten Verwendung zuzuführen.